

Der Herr Pfarrer am Aschermittwoch

„Helau! Helau! Helau!“ Es klingt dem Herrn Pfarrer noch in der Ohrn aber es juckt na nix mehr. „Helau!“ Des war gestern. Heut iss Aschermittwoch. „Endlich iss die Gaudi und des Gschrei vorbei. Es wird Zeit, dass mer wieder zur Normalität zurückkehrt. Jetzt solln die Leut ihr Sünd beicht, wenn sa sich net beherrsch hamm könn“

Auch der Herr Pfarrer hat sich für die Fastenzeit viel vorgenommen. Des und jenes wird unterlassen, des und jenes wird besser gemacht, des und jenes wird endlich ämal angefangt und, und, und.. Viel zu viel für die paar Wochng Fastenzeit. Höhepunkte der Fastenzeit sinn natürlich der Karfreitag und der Aschermittwoch, des wäß ja fast ä jeder Christ. Der Aschermittwoch iss eener vo die wichtigsten Fast- und Abstinenztage im ganzen Jahr.

„Ich denk“, hat er am Faschingsdienstag spät nachts zu sich gsagt, „ich denk, ich ess ämal am Aschermittwoch gar nix!“

„Gar nix?“

– „naja gut, gar nix iss net viel, ich mach aber ämal wenigstens än Obsttag.“ Da war er sattgessen, wie er des gsagt hat, sattgessen und sattgetrunken, da hat mer leicht reden.

Jetzt früh steht er in seiner zölibatären Pfarrersküch und kann bloß verächtlich lach über des Stück Kuchen, des wu noch da iss und über die ungarische Salami die noch gut gekühlt im Eisschrank ruht.

„Nä, heut net! Eigentlich hab ich ja aa gar kenn Hunger heut – oder?“ Er trinkt ä Glas Wasser und setzt sich an sein Schreibtisch. „Heut gibt’s nix, basta!“

Komisch, dass mer grad an so än Tag bloß ans Essen denkt. Gut dass er fast kenn Hunger hat. Er find doch jetzt tatsächlich vo gestern noch än Faschingskrapfm in seiner Aktentasch, des iss sei Leibspeis. Er trägt na naus die Küch, riecht ämal hin und stellt na nein Schrank.

Heut bleibt er tapfer. „Schad, dass der Krapfm ke Apfel iss, heut an mein Obsttag.“

Er geht jetzt wieder an sein Schreibtisch aber der Krapfm geht na net aus dem Sinn. „halt ämal“, erinnert sich der geistliche Herr, „der Krapfm iss ja mit Hiffenmark gfüllt und Hiffenmark iss Obst, pures Obst und außenrum, naja, des sinn die Schalen, zufällig aus Teig. Die natürlichen Schalen ess ich doch aa bei jedem Obst mit.“ Er geht wieder nei die Küch und holt sich den Krapfm und guckt na abschätzend an.

„Nein!“ Er stellt na wieder nein Schrank.

„Aber wenn er schlecht wird bis morgen, will denn des der liebe Gott? Will er drobm im Himmel, dass mir hier in unserem irdischen Jammertal Lebensmittel verderb lassn?“ Er holt den Krapfm wieder raus aus sein Gfängnis. „Wenn er ner aus Obst wer...“

Wie er na wieder nein Schrank stell will, rutscht na der Krapfm vom Teller und er muß na mit der Hend fang. Er stellt na ab und muß natürlich jetzt aus Sauberkeitsgründen sei Hend ableck. Sowas mecht der Mensch automatisch, da kann der Aschermittwoch nix dra änder. Des war jetzt ä Reflex, oder wie des häßt, ganz unabsichtlich.

Da, damit iss es jetzt passiert. Sei Obsttag war jetzt sozusagen entjungfert. Staubzucker und äweng Schmalzgschmack hamm sich an seiner Zunga versündigt an einem der höchsten Fast-

und Abstinenztage. So ein Mist! Na jetzt kann er den blödn Krapfm aa gleich ganz ess. Er mechts, aber mit Abscheu.

Mit starken Gewissensbissen geht's jetzt nein Büro an den Schreibtisch zurück. Es geht auf Mittag zu. Naja, heut iss Obsttag. Zwä bis drei Äpfel oder Orangen, mehr gibt's net zu Mittag. Iss Salat net aa Obst? Na klar, was grün iss iss Obst. Tomaten aa, die sinn doch rot? Na klar, Tomaten sinn erst recht Obst, aa wenn sa rot sinn. Aber Salat muß doch mit Öl oder mit Speck angemacht wer'. Na und, da kann doch der Aschermittwoch nix derzu.

Der Geistliche isst zu Mittag ä klenns Öpfela - und ä grossa Schüssel Salat, mit viel ausgelassena Griebm angemacht. Sei Obsttag mecht na auf eemal großen Spaß, aber net lang. Es drückt na nämlich äweng im Bauch. „Wirklich?“ „Na freilich oder denkt jetzt eener, er tät ner bloß so? Nein, er braucht Medizin!“

Än Schnaps? Nä, heut an sein Obsttag - höchstens än Obstler, der passt zum Obsttag! Es wird aber net besser. Komisch, ä Schnaps hat doch sonst immer gholfm, er muß vielleicht die Dosis verdoppel.

Wie er die Obstlerflaschn wieder nein Eisschrank stellt, sieht er ä altes Polnisches Würschtla.

„Wegguckng! Nix gibt's, heut iss Aschermittwoch!“

Ja wenn des ä Banana wär, aber so...war da net scho ä weißlicher Schleier drauf, auf den Würschtla? Es wär doch ewig schad, wenn mer des morchnng wegwerf müssert. Heut könnert mers noch ess. Er opfert sich und isst mit wohlgefälligem Widerwillen des Polnischä Würschtla. Mer kann doch ke Lebensmittel wegschmeiß.

Normal häßts bei uns: Käse schließt den Magen, aber heut? Leider gibt's heut nur Obst. Schad, er iss Käs gewöhnt nachm Essen. Nein, Käs gibt's heut net!

Da fällt sei Blick auf än fettn Brie mit Pistazien. Mensch, des iss es, Pistazien sinn doch es reinste Obst, rein pflanzlich und Brot iss ja eigentlich auch durch und durch rein pflanzlich. Das Gewissen vom Herrn Pfarrer klopft ner bloß noch ganz leicht wie er sich ä fettes Pistazien-Käse-Brot schmiert und genüsslich verzehrt.

Der Obsttag nimmt Formen an. „So, aber jetzt gibt's heut endgültig nix mehr, sofort zurück ins Büro!“

Beim Abendessen denkt er jetzt zunächst ämal über die Getränke dess weiteren heutigen Obstabends nach. Er stellt fest, dass Bier aus lupenreinen Obst besteht, aus Hopfen, wird gepflückt wie Obst und aus Malz, also Getreide, des wächst wie Obst. Ess tut er eine große Portion obstähnliche Getreide-Spaghetti mit Obst-Tomatensoß' und mit Hackfleisch.

„Mit Hackfleisch, am Aschermittwoch?“ „Na klar, zum Dämpfm der Gewürze, net dass er wieder von dena pura und scharfa Tomaten Bauchweh kriegt und vielleicht Medizin braucht. Hackfleisch iss da immerhin noch aschermittwöchlicher als Schnaps.“

Vorsichtshalber, dass es erst gar net zum Bauchweh kommt trinkt er trotzdem zwä Obstler nach.

Anschließend gönnt er sich noch zwä Bocksbeutel voll mit gegorenen roten Traubensaft, also Obstsaft, von der Sortn Domina Spätlese.

Die Nüssli, die er dazu isst, sinn auch rein obstlich zu sehen. Wenn ä Nüssbaam ke Obstbaam iss, nacher wäß ich net.

„Noch äweng Fernsehen?“ „Nein, heut iss Aschermittwoch und Obsttag!“ „Aber vielleicht een von dena frecha Sender, wo's um die Zeit aa so schöna fleischicha Öpferli in die Männerfilme zu guckng gibt?“

„Nein, er iss ein keuscher Pfarrer und heut iss Aschermittwoch und net alla Öpferli sinn aus Obst und passen zu än Obsttag.“

Mit aufgeblähem Leib liegt der geistliche Herr in sein Zölibett und flüstert sei Abendgebet:

„Lieber Gott, tut mir leid, dass mei Obsttag net so reinrassig war, wie Du Dir des vorgstellt hast. Ich bereu aa, dass ich mein Obsttag mit Bier und Wein verwässert hab. Dafür mach ich, und des versprech ich Dir ganz fest, morchnng einen ganz lupenreinen Obsttag, wahrscheinlich. Und eens Lieber Gott hast Du doch sicher aa gemerkt, geraucht hab ich heut nicht, aber auch nicht eine einzige Zigarette. Also, gut Nacht, lieber Gott, und, was ich noch sag wollt, ach ja,..... Amen.“

Und der geistliche Nichtraucher dreht sich um und schläft in Frieden ein.